



Trägerverein
ZENIT e.V.

Trägerverein ZENIT e.V. • Löhberg 78 • 45468 Mülheim an der Ruhr

**122. Unternehmertreff
mit Innovationsminister
Professor Pinkwart
als Schirmherr der
Verleihung des
ZENIT-Innovationspreises 2007**

Der Vorsitzende
Dr.-Ing. Otmar Schuster
Löhberg 78
45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208/45000-0
Telefax: 0208/45000-32
<http://www.geohaus.de>
E-mail: dr.schuster@geohaus.de

Geschäftsstelle
Trägerverein ZENIT e.V.
Bismarckstraße 28
45470 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208/30004-25
Telefax: 0208/30004-52
<http://www.traegerverein.zenit.de>
<http://www.zenit.de>
E-mail: traegerverein@zenit.de

26.11.2007

Herr Minister, meine Damen und Herren,

Ein Tag der Preisverleihung ist ein Freudentag für die Preisträger, ein Freudentag für ZENIT und wie ich hoffe, ein angenehmer Tag für Minister Pinkwart.

Ihnen, Herr Minister danke ich, dass Sie sich hinter unsere Arbeit stellen.

Unseren Mitarbeitern danke ich für die viele Arbeit, Frau Waschkau, Frau Pohl, Frau Stangier unserer Geschäftsführung, Dr. Schönwald und Herrn Wolfmeyer. Mein Dank gilt der Jury – angeführt durch Dr. Hjalmar Kuntz, der gerade im chinesischen Tsingtau zum Honorarprofessor ernannt wurde. Verstärkt wurden wir durch Reinhard Gorenflos aus London, Direktor der KKR, wie Sie vielleicht wissen, einer der größten Private Equity-Firmen – also „Heuschrecke“ der Welt; aber auch durch einen meiner Vorgänger, Herrn an der Heiden, selbst mittelständischer, bedeutender Produzent und Exporteur, sowie unsere Geschäftsführung.

Bei dieser Preisverleihung geht es um Exporterfolge und damit um einen wesentlichen Punkt der Überlebensstrategie Deutschlands für die nächsten Jahrzehnte.

Die Arbeit des Trägervereins wie auch der ZENIT GmbH ist auf den Querschnitt der Wirtschaft gerichtet, der Produktion, der produktionsnahen Dienstleistung und heute der Dienstleistung, die in der globalisierten Welt nicht mehr von ersteren zu trennen ist.

Deshalb haben wir gefragt:

- Welche Produkt- oder Dienstleistungsinnovationen haben bzw. hat den **Exportserfolg** des Unternehmens in den letzten drei Jahren maßgeblich bestimmt?
- Wie wurde eine Internationalisierungsstrategie für diese Produkte bzw. Dienstleistungen entwickelt und welche Kernbotschaften enthält sie?
- Wie wurde die Strategie durch eine sinnvolle, innovative Kombination aus Technik, Marketing, Vertrieb und Personaleinsatz in die Praxis umgesetzt?
- Welche messbaren Erfolge/Zahlen geben der Strategie Recht?

Dr. Otmar Schuster
Geohaus
45468 Mülheim/Ruhr
Tel: 0208/45000-0
dr.schuster@geohaus.de

Anno Jordan
EMG Automation GmbH
57482 Wenden
Tel: 02762/612-0
anno.jordan@emg-automation.com

Dr.-Ing. Peter Dahmann
ThyssenKrupp AG - ZB Technology
40211 Düsseldorf
Tel. 0211/824-36290
peter.dahmann@thyssenkrupp.com

Dr. Friedhelm Meister
Hellingrath GmbH
45478 Mülheim/Ruhr
Tel. 0208/5898014
info@hellingrath.com

Christian Wolf
Hans Turck GmbH & Co. KG
45479 Mülheim/Ruhr
Tel. 0208/4952-235
wolf@mail.turck.globe.de

Es ging uns also nicht nur um Ideen, sondern um Ideen, die Erfolge gezeitigt haben. Wir zeichnen heute Betriebe und damit Menschengruppen aus, die sich an vorderster Front der Leistungsskala unseres Landes befinden.

Sie kommen aus den verschiedensten Branchen und Clustern. Es hat mich gefreut, dass sich auch Mitgliedsbetriebe beteiligt haben, auch solche, aus denen unsere Vorstandmitglieder stammen. Das zeigt mir nämlich, dass unser Mitglieder auch hier die richtige Wahl getroffen haben.

Dieser Wettbewerb ist ein Lehrstück für das Funktionieren von wirtschaftlichen Erfolgen: In Clustern lernt man das Benchmarking mit der Konkurrenz, im Wirtschaftsquerschnitt werden die Kunden geholt. Beides passiert bei ZENIT; nur mit beidem zusammen gibt es dauerhafte, wirtschaftliche Erfolge.

Wir zeichnen in diesem Jahr innovative Exporterfolge aus. Es sind die Edelsteine unserer Wirtschaft – **es gibt zu wenige davon**. Eine flüchtige Öffentlichkeit bezeichnet sie als „Hidden Champions“, was bedeutet, in aller Regel stehen sie im Schatten. Was macht den Wert dieser Champions für Deutschland aus?

Jede Rechnung an einen ausländischen Kunden erleichtert es unserm Land, seiner schweren Probleme der Zukunft Herr zu werden.

Wir haben Jahrzehnte der Fehlentwicklung hinter uns. Zu wenige solcher Betriebe sind aufgrund der gegen sie gerichteten wirtschaftlichen und politischen Vektoren übrig geblieben. Vor dreißig Jahren hieß z.B. der Schlachtruf: „Ingenieure in den öffentlichen Dienst!“ Der Bürger braucht staatliche Dienstleistung! Die Politik weitete diese jeden Tag aus und berief sich auf das Echo des Bürgers. Auf die Bevölkerung gerichtete Verteilungsarbeit – möglichst „gerechte“ – wurde genauso oder gar höher bewertet wie Wertschöpfung in der Wirtschaft oder gar im Export, denn die Wirtschaft wollte ja nur „Geld verdienen“, die bösen Leute in der Wirtschaft wollen sich nur bereichern.

Als besonders verabscheuungswürdig standen und stehen die Großverdiener einer immer mehr zentralisierten Wirtschaft am Pranger. Milchmädchenrechnungen wie der vorgezogene Ruhestand und viele Regeln des Arbeitsrechts sind in Politik und Medien besonders beliebt. Das Verständnis für Marktwirtschaft ist hierzulande weitgehend verloren gegangen, der Begriff „soziale Marktwirtschaft“ ist in Gefahr, von seinen Gegnern annektiert zu werden.

Die Folge ist ein Verarmungsprozess, das Zurückbleiben unserer Region gegenüber aufstrebenden Ländern.

Die Folge ist auch, dass Sie in einem Land wie Polen, Bulgarien oder Ungarn bei den führenden Köpfen der Politik mehr Verständnis und Wissen über reale, marktwirtschaftliche Zusammenhänge finden als in der Bundesrepublik Deutschland.

Eine reife Marktwirtschaft lebt aus sich selbst. Dazu braucht es viele wirtschaftende Köpfe, nicht nur Verbraucher. Die globalisierte Wirtschaft verlangt von uns, dass wir uns dem internationalen Wettbewerb stellen. Wenn das nicht gelingt, geraten wir immer mehr auf die schiefe Ebene und verlieren die Werkstätten der Zukunft in unserem Land. Die Werkstätten von heute sehen anders aus als die von gestern und es ist eine ständige Weiterentwicklung vonnöten.

Standfeste, mittelständische Betriebe zu züchten ist aber immer noch eine langwierige Angelegenheit. Das geht nicht mit Arbeitslosen, die man selbständig machen will. Wenn Sie sich die führenden Köpfe der an diesem Wettbewerb beteiligten mittelständischen Betriebe anschauen, dann merken Sie: Diese müssen so gut sein wie Olympiakandidaten und sie setzen Lebensarbeit und Lebenskraft in ihre Betriebe. Anders ist der internationale Wettbewerb nicht zu bestehen.

Wirtschaftliche Entwicklung kann von großen Elefanten ausgehen wie z.B. SIEMENS – noch besser ist aber der Zustand einer Wirtschaft, wenn sie von standfesten Mittelständlern getragen wird. Dann ist die Verteilung auf viele Köpfe besser, dann gibt es einen gesunden Wettbewerb – dann gibt es auch keine VW-Affären. Vor allen Dingen aber im Ruhrgebiet sind wir von einer mittelständisch getragenen Wirtschaft weit entfernt – glücklicherweise nicht in allen Teilen Nordrhein-Westfalens.

Unsere Landesregierung setzt auf 16 Cluster und auf die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft. Das neue Hochschulgesetz bedeutet in der Tat einen Durchbruch, die Exzellenz-Initiative strahlt ins Ausland. Die Hochschul-Allianz ist noch ein laues Lüftchen. Wir müssen die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft verbessern. Die früheren Programme „Hochschulassistent“ oder „Euroassistent“ waren erfolgreich, weil sie Hochschulabsolventen oft erstmals in die Betriebe brachten.

Wichtiger noch scheint mir: Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft muss verbessert werden. Die hier antretenden Firmen aber haben fast alle Querverbindungen zu Hochschulen und Fachhochschulen. Sie weisen auch bei diesem Thema den Weg. Ohne öffentliche Förderung.

Bei ZENIT haben wir eine lange Erfahrung in der Begleitung des Mittelstands. Und wir stellen uns neuen Herausforderungen. Ich gehe davon aus, dass wir die einzigartige Koalition aus Landesregierung, Banken und Wirtschaft in der nächsten Zeit mit neuem Leben füllen können. Ich bin guten Mutes, dass es gelingt, die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten unseres Landes, aber auch zu Fraunhofer und Max-Planck-Instituten zu verbreitern. Gerade die Fraunhofer-Institute sind vorbildlich darin, die Wirtschaft zu Mitarbeit und Eigenleistung heranzuziehen. Es geht also in den nächsten Jahren nicht um Subventionen.

Der Motor „Wissenschaftsland Nordrhein-Westfalen“ muss das Getriebe zur Umsetzung seiner Kraft in internationale, wirtschaftliche Spitzenstellung unserer Produkte und Dienstleistungen verbessern. Die guten Beispiele der hier ausgezeichneten Betriebe weisen die Richtung.

Dr. Otmar Schuster, Vors.